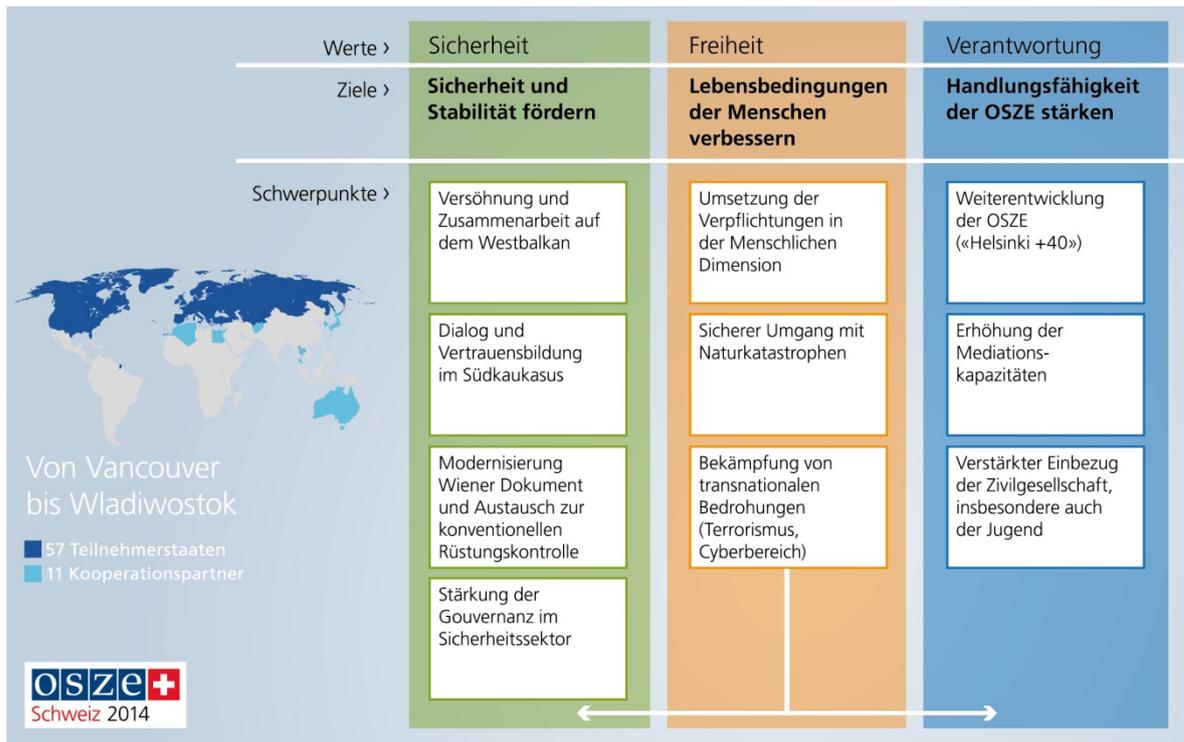


Schweizer OSZE-Vorsitz 2014

Das Engagement des Schweizer Vorsitzes zur Umsetzung seiner Schwerpunkte

«Eine Sicherheitsgemeinschaft im Dienste der Menschen schaffen»



Ziel 1: Sicherheit und Stabilität fördern

Versöhnung und Zusammenarbeit auf dem Westbalkan: Unter der Ägide seines Sonderbeauftragten für den Westbalkan hat der Schweizer OSZE-Vorsitz zu einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Belgrad und Pristina beigetragen, namentlich in dem er die Durchführung von Lokal- und Parlamentswahlen im Kosovo unterstützt und zusammen mit der EU und Serbien die Präsenz der OSZE auch im Norden des Kosovo gefördert hat. Der Schweizer OSZE-Vorsitz hat ausserdem die Führung Serbiens und Albanien dazu aufgerufen, ihre Beziehungen zu intensivieren, und er hat sich für die Einleitung eines Prozesses in der Region zur Bekämpfung der Probleme im Zusammenhang mit der Zuwanderung von ausserhalb Europas eingesetzt. Um den regionalen Aussöhnungsprozess zu fördern, hat der Schweizer OSZE-Vorsitz u.a. dazu beigetragen, dass sich vier Präsidenten der Region auf eine historische Verpflichtung zur Aufarbeitung der Frage der Verschwundenen im Zusammenhang mit den Konflikten in Ex-Jugoslawien verständigt haben.

Dialog und Vertrauensbildung im Südkaukasus: Der OSZE-Sonderbeauftragte für den Südkaukasus vertritt die OSZE als Ko-Vermittlerin in den Genfer Gesprächen zum Georgienkonflikt sowie im „Mechanismus zur Verhinderung und Regelung von Zwischenfällen“ in Ergneti (Georgien). Die Sicherheitslage hat sich weiter stabilisiert, der Verhandlungsprozess konnte nach einer belasteten Runde im Juni weitergeführt werden. Die Schweiz begleitete die Vermittlungsbemühungen der drei Co-Vorsitzenden der Minsker Gruppe der OSZE im Nagorno-Karabach-Konflikt eng. Beim Besuch des

amtierenden Vorsitzenden der OSZE, Didier Burkhalter, vom 2.-4. Juni 2014 in Aserbaidschan, Georgien und Armenien warb dieser für die Idee eines intensivierten und strukturierten Verhandlungsprozesses zu Nagorno-Karabach. Der Vorschlag wurde von den Vermittlern positiv aufgenommen.

Modernisierung des Wiener Dokuments: Inhalt und Qualität der Bestimmungen des Wiener Dokuments 2011 wurden beibehalten und im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Aktualisierung des Wiener Dokuments nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die Schweiz half bei der Sicherstellung mit, dass die laufenden Arbeiten bisher nicht hinter die erzielten Ergebnisse von 2011 zurückfielen und dass der erreichte *Acquis* sichergestellt werden konnte. Die gegenwärtigen Spannungen zwischen NATO und der Russischen Föderation im Lichte der Ukrainekrise haben die Gespräche zur Konventionellen Rüstungskontrolle *de facto* zum Erliegen gebracht. Mit konkreten Resultaten in Richtung einer Deblockierung ist mittelfristig nicht zu rechnen. Die Schweiz setzt sich jedoch mittels Angebot und Unterstützung informellen Foren und Plattformen dafür ein, dass ein minimaler Dialog aufrechterhalten wird

Stärkung der Gouvernanz im Sicherheitssektor: Die Schweiz hat als Priorität formuliert, dass die demokratische Kontrolle von Streitkräften in der OSZE als transversales Anliegen verankert werden soll. Dank den Vorsitz-Aktivitäten konnten die Kapazitäten im Bereich Sicherheitssektor-Reform und -Gouvernanz gestärkt werden. Interne Richtlinien zu diesem Thema werden entwickelt. Eine gemeinsam mit der UNO organisierte Konferenz zum Thema Stärkung der Gouvernanz im Sicherheitssektor schärfte das Bewusstsein der OSZE-Staaten und stand im Einklang mit dem Ziel der verstärkten Zusammenarbeit mit der UNO in diesem Bereich. Unter slowakischer Schirmherrschaft wurde 2014 eine sogenannte „Freundschaftsgruppe“ geschaffen, welcher mittlerweile 20 Teilnehmerstaaten angehören. Ziel der Gruppe ist es, politische Unterstützung für dieses Thema zu generieren. Serbien wird dieses Thema weiter vorantreiben.

Im Bereich des OSZE-Verhaltenskodex (Code of Conduct, CoC) hat die Schweiz 2014 an verschiedenen Konferenzen in Belgrad, Wien und Zagreb teilgenommen bzw. als Co-Sponsorin fungiert: Im Rahmen der Vorsitzprojekte hat die Schweiz zudem eine „Zusammenstellung von praktischen Beispielen für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte“, eine Art „Best Practice Guide“ zur besseren Umsetzung des CoC, lanciert. Es wurde eine „Commemorative Study 20 Years OSCE CoC“ erarbeitet, die an der Ministerratskonferenz in Basel vorgestellt wird. Mit der Schweizer OSZE-Parlamentariendelegation wurde eine parlamentarische Resolution zum CoC erarbeitet, welche im Rahmen der OSZE-Parlamentarierversammlung 2015 eingereicht werden wird.

Ziel 2: Lebensbedingungen der Menschen verbessern

Umsetzung der Verpflichtungen in der Menschlichen Dimension: Die Schweiz hat ein ehrgeiziges Programm zur Einhaltung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie vorgeschlagen. Während des ganzen Jahres hat der Schweizer Vorsitz seine Prioritäten gesetzt und folgende Themen in den Mittelpunkt des Interesses der OSZE gestellt: Menschenrechtsaktivisten, Prävention von Folter, Achtung der Menschenrechte, Toleranz und Nicht-Diskriminierung. An mehreren hochrangigen Konferenzen – Konferenzen über die Bekämpfung des Menschenhandels (Februar 2014), über Folterprävention (April), über Terrorismusbekämpfung (April), über Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten (Juni) und über Gleichstellung (Juli) –, an denen Ministerinnen und Minister, Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft sowie Fachleute verschiedener Organisationen (OSZE, UNO, Europarat) teilnahmen, gelang es, konkrete Schlussfolgerungen und Aktionspläne zu erarbeiten, die der OSZE als Grundlage für ihre künftige Arbeit dienen werden. Die Folterprävention war zentrales Thema der Präsidentschaft sowohl im Kontakt mit den Staaten als auch in den vier regionalen Workshops mit der Zivilgesellschaft. Zahlreiche Ansätze zur Stärkung des strategischen Engagements der OSZE in diesem Bereich werden auch über den Schweizer Vorsitz hinaus in konkreten Projekten weiterverfolgt. Die Schweizer Präsidentschaft ist mit dem guten Beispiel bezüglich der Förderung der OSZE-Grundsätze im Bereich der Menschenrechte vorangegangen, indem sie eine Selbstevaluation der eigenen Leistungen bei der Umsetzung ihrer im Rahmen der OSZE eingegangenen Verpflichtungen durchgeführt hat. Dieses Vorgehen ist zum Präzedenzfall geworden und wird vom serbischen Vorsitz übernommen.

Sicherer Umgang mit Naturkatastrophen: Die Schweiz hat im Vorsitzjahr an effizienteren Möglichkeiten zur Prävention von Naturkatastrophen in der OSZE-Region gearbeitet. In Koordination mit internationalen Partnern konzentrierte sie sich dabei auf praktische Fragen im Umgang mit Naturereignissen sowie auf den Austausch erprobter Praktiken bei der Katastrophenvorsorge. Die Prävention von Naturkatastrophen und die Minderung von Katastrophenrisiken können Menschen mobilisieren, um über Grenzen hinweg und trotz Konflikten Wissen auszutauschen, zusammenzuarbeiten, und so gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Das Ziel war es, der OSZE und den OSZE-Teilnehmerstaaten das Konzept des integralen Risikomanagements für den Umgang mit Naturkatastrophen bekannt zu machen, den zwischenstaatlichen Erfahrungsaustausch zu begünstigen, Kapazitätsaufbau zu fördern und die mögliche Rolle der OSZE zu erörtern. Dies geschah auf mehrfache Weise: im Rahmen von drei thematischen Treffen des OSZE Wirtschafts- und Umweltforums 2014, an denen Experten aus den 57 OSZE Staaten teilgenommen haben, durch die Finanzierung von Projekten (z.B. Ausbildungen zur Reduktion von Naturrisiken auf lokaler Ebene, Feld- und Studienbesuche, Stärkung von nationalen Koordinationsmechanismen im Umgang mit Naturgefahren) und durch politische Arbeit, welche in einen möglichen Beschluss des Ministerrats zur Minderung des Katastrophenrisikos im Dezember 2014 in Basel münden soll.

Bekämpfung von Transnationalen Bedrohungen: Ende April führte die Schweiz in Interlaken eine Konferenz zur Terrorismusbekämpfung durch. In- und ausländische Fachleute diskutierten über Vorschläge zur Unterbindung der Terrorismusfinanzierung, über Möglichkeiten, wie selbsternannte Kämpfer aus OSZE-Staaten davon abgehalten werden können, an terroristischen Unterfangen und Kämpfen in anderen Staaten teilzunehmen und wie sie nach der Rückkehr wieder in unsere Gesellschaften integriert werden können. Laut Schätzungen sind derzeit rund 2000 Bürger oder Einwohner von OSZE-Teilnehmerstaaten als ausländische Kämpfer in Syrien im Einsatz. Die Staaten müssen sich dabei mit der Rückkehr solcher Personen auseinandersetzen, die in der Folge eine Bedrohung für die innere Sicherheit darstellen können. Auch die Wahrung der Menschenrechte bei der Terrorismusbekämpfung wurde thematisiert. Im Zusammenhang mit der Terrorismusfinanzierung wurde in Interlaken auch das Problem der Entführungen gegen Lösegeld intensiv diskutiert.

Ziel 3: Handlungsfähigkeit der OSZE stärken

Weiterentwicklung der OSZE („Helsinki+40“): Die OSZE will sich 40 Jahre nach der Unterzeichnung der Helsinki Schlussakte reformieren, um fit für die Zukunft zu sein und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Dieser Reformprozess wurde 2012 angestoßen und läuft als sogenannter „Helsinki+40-Prozess“. Ende 2013 haben die Schweiz, Serbien und die Ukraine einen gemeinsamen Fahrplan vorgestellt, welcher die Fortführung des Reformprozesses anhand von acht thematischen Arbeitsgruppen vorsah. Ein Koordinator wurde für jede Arbeitsgruppe nominiert. Der Prozess wurde im Februar in Wien lanciert, innerhalb der Informal H+40 Working Group (IHWG), die für die Entwicklung dieses Prozesses zuständig ist. Die Ukrainekrise hat aber den Prozess in den Schatten gestellt und Fortschritte erschwert. In Basel wird die Schweiz versuchen, eine H+40-Deklaration von den Teilnehmerstaaten verabschieden zu lassen. Der Ausgang ist noch ungewiss. 2015 wird die Schweiz Serbien beim H+40-Prozess unterstützen.

Erhöhung der Mediationskapazitäten: Mediation und Dialogförderung gehören zu den effektivsten Mitteln, um mit Gewalt ausgetragene Konflikte zu beenden. Der Schweizer Vorsitz stärkte systematisch die Mediationskapazitäten der OSZE. Dies erfolgte durch den Aufbau eines Teams für Mediationssupport und das Training von Mitarbeitern der OSZE, mittels Wissenstransfer und dem Erstellen von operationellen Leitlinien, durch die Zusammenarbeit mit der UNO und anderen Organisationen, sowie durch die konkrete Unterstützung von laufenden Vermittlungsbemühungen zur Beilegung von Konflikten im OSZE-Raum. Um den nötigen politischen Support für den Einsatz der Mediationskapazitäten in Konfliktsituationen zu generieren, hat die Schweiz gemeinsam mit Finnland und der Türkei im Frühjahr eine „OSCE Group of Friends of Mediation“ ins Leben gerufen.

Verstärkter Einbezug Zivilgesellschaft: Im Rahmen der Zielsetzung des Schweizer OSZE-Vorsitzes, die Zivilgesellschaft stärker in die Arbeit der OSZE einzubinden und ihrer Stimme mehr Gewicht zu verleihen, wurde Folterprävention als zentrales Thema in der menschlichen Dimension gewählt. Unter anderem zu diesem Thema wird an der Parallelkonferenz der Zivilgesellschaft in Basel nebst einer Erklärung auch eine Reihe von Empfehlungen verabschiedet. Um diese Empfehlungen konkreter und regional ausgeglichener zu gestalten, organisierte die Schweiz in Belgrad, Wien, Tbilisi und Duschanbe vier regionale Workshops mit der Zivilgesellschaft, die auch der regionalen Vernetzung dienten. Dabei entstand sogar ein konkretes Projekt im Balkan im Bereich Rechte von Menschen mit psychischer Krankheit.

Die Schweiz setzte sich überdies dafür ein, dass Vertreter der Zivilgesellschaft bei allen Anlässen und Veranstaltungen der OSZE als Panelisten teilnehmen konnten. Um die Stimme der Zivilgesellschaft auch auf höchstem Niveau hörbar zu machen, plante der amtierende OSZE-Vorsitzende Didier Burkhalter auf seinen Reisen wenn immer möglich Treffen mit der lokalen Zivilgesellschaft ein. So unterhielt er sich in Aserbaidschan, den USA, Tadschikistan, Kirgistan, Aserbaidschan und im Kosovo mit Vertretern der Zivilgesellschaft über ihre Anliegen. Um das Engagement der Schweiz zum Schutz von im Menschenrechtsschutz aktiven Menschen zu unterstreichen, wurde zu diesem Thema in Bern eine Chairmanship-Konferenz organisiert (10.-11.06.2014), an der die OSZE/ODIHR-Guidelines zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern vorgestellt werden konnten.

Verstärkter Einbezug der Jugend: Der Schweizer Vorsitz hat die Jugend als Querschnittsthema der OSZE in den Vordergrund gerückt. Er hat sich zum Ziel gesetzt, Jugendlichen innerhalb der OSZE eine Stimme zu geben und die Möglichkeit zu schaffen, OSZE-Strukturen und -Themen kennenzulernen. Dafür hat die Schweiz eine Modell-OSZE mit 57 jungen Frauen und Männern aus den OSZE-Teilnehmerstaaten auf die Beine gestellt. Die Modell-OSZE hat in drei simulierten Verhandlungsrunden einen Jugendaktionsplan für die OSZE verhandelt. Der Jugendaktionsplan soll in Basel am Ministerrat vorgestellt werden.